

Ev.-luth. St. Philippusgemeinde
11. So. n. Trinitatis, 23.8.2020
Häusliche Andacht

Kerze anzünden

Musik (oder *Stille*)

Votum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der heutige 11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest stellt uns in die Spannung zwischen Hochmut und Demut. Sind wir hochmütig? Sind wir demütig? das eine Mal so, das andere Mal so? Oder beides zusammen?

Der Wochenspruch, d. h. das biblische Geleitwort für die heute beginnende Woche, steht im 1. Petrus-Brief (5,5b): „Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade!“

Lied EG 130, 1-3+5

1. O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein, o komm, du Herzenssonne. Du Himmelslicht, lass deinen Schein bei uns und in uns kräftig sein zu steter Freud und Wonne. Sonne, Wonne, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt: lass deinen Trost uns hören, dass wir in Glaubenseinigkeit auch können alle Christenheit dein wahres Zeugnis lehren. Höre, lehre, dass wir können Herz und Sinnen dir ergeben, dir zum Lob und uns zum Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat und führ uns selbst auf rechtem Pfad, die wir den Weg nicht wissen. Gib uns Beständigkeit, dass wir getreu dir bleiben für und für, auch wenn wir leiden müssen. Schau, baue, was zerrissen und beflissen, dich zu schauen und auf deinen Trost zu bauen.

5. O starker Fels und Lebenshort, lass uns dein himmelsüßes Wort in unsern Herzen brennen, dass wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr und treuen Liebe trennen. Fließe, gieße deine Güte ins Gemüte, dass wir können Christus unsern Heiland nennen.

Text: Michael Schirmer 1640; Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Nr. 70)

Psalm 145, EG 756

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Der Herr ist groß und sehr zu loben,
und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen
und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Gnädig und barmherzig ist der Herr,
geduldig und von großer Güte.

Dein Reich ist ein ewiges Reich,
und deine Herrschaft währet für und für.

Der Herr ist getreu in all seinen Worten
und gnädig in allen seinen Werken.

Der Herr hält alle, die da fallen,
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.

Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.

Du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen,

allen, die ihn ernstlich anrufen.
Er tut, was die Gottesfürchtigen begehren,
und hört ihr Schreien und hilft ihnen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Guter Gott, Du widerstehst allen, die sich selbst überschätzen, und bist gnädig denen, die sich vor Dir beugen. Zeige uns, wer wir wirklich sind, damit wir im Vertrauen auf Dich das finden, was Leben ausmacht. Lass uns immer wieder wahrnehmen, wie Deine Gegenwart uns und unseren Alltag verändert und mit Leben füllt.

So rufen wir zu Dir: Kyrie eleison - Erbarme Dich unser! Danke für Deine Liebe – die uns leben lässt und uns hilft, anderen zum Leben zu helfen. Dir sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium Lukas 18, 9 - 14 (heute gleichzeitig auch Predigttext)

(9) Jesus sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:

(10) Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. (11) Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. (12) Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.

(13) Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

(14) Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Glaubensbekenntnis

Mit den Worten des Glaubensbekenntnisses bekennen wir zusammen mit den Christen aller Zeiten und Länder, was Grund und Mitte unseres Glaubens ist.

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied EG Meine engen Grenzen (Noten s. u.)

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke: Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich. Wandle sie in Wärme: Herr, erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich. Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

Text: Eugen Eckert 1981; Melodie: Winfried Heurich 1981

Predigttext - siehe oben

Einige Gedanken von mir dazu:

Von zwei Menschen wird erzählt. Schnell werden die beiden von der historischen Situation gelöst und zu „Typen von Menschen“ gemacht, mit denen man sich leicht identifizieren kann. Auf wessen Seite stellen Sie sich?? Wer ist Ihnen sympathisch(er)??

Wobei man sich auch bewusst machen muss, dass die Auslegung eben dieser Geschichte zur Bildung des negativ gefärbten Stereotyps „Pharisäer“ beigetragen hat; damit erledigt sich wahrscheinlich auch die Frage, auf wessen Seite man stehen möchte, von alleine. „Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie dieser Pharisäer!“ Zack - schon klappt die Falle zu!

Auffallend ist ja, dass Lukas in seinem Evangelium ein sehr differenziertes Bild der Pharisäer zeichnet. Andererseits: im Gleichnis wird nicht über eine Gruppe von Menschen hergezogen, sondern Jesus sucht das Gespräch; er redet mit und zu denen, „die sich anmaßten, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern.“

Das Problem beim Gebet des Pharisäers ist ja nicht der Dank an sich. Es ist wirklich Grund zu Dankbarkeit, wenn man sein Leben ehrlich und gerecht und im Einklang mit den Geboten Gottes führen kann - oder bewahrt worden ist, „ein Räuber, Ungerechter oder Ehebrecher“ zu werden - von anderem Möglichen ganz abgesehen. Wenn man nicht gezwungen ist wie die Zöllner damals, einen Beruf auszuüben, der einen sozusagen „systembedingt“ in Konflikt mit der Gerechtigkeit und Anständigkeit bringt. Und dass wir uns auch hier nichts vormachen: man kann froh sein über Menschen, die von sich aus bereit sind zu verzichten und abzugeben. Ohne solche Menschen könnte eine Gesellschaft nicht existieren - auch die Kirche nicht. In Corona-Zeiten nicht und sonst auch nicht.

Was könnte den Pharisäer - und mich? - davor bewahren, so arrogant und hochnäsiger auf den anderen herabzusehen? Und nicht nur das: warum denkt und redet er über den Zöllner so verächtlich, dass er ihn nicht nur als „asozial“ abstempelt, sondern sich anmaßt, ihn sogar aus dem Verhältnis zu Gott auszuschließen? Und geht das „bei sich selbst beten“ des Pharisäers womöglich so weit, dass er sich selbst aus seinem Verhältnis zu Gott exkludiert - ohne es zu merken??

Beides, die Frömmigkeit des Einen und die Demut des Anderen, können zur Methode werden, die sich unter der Hand in ihr Gegenteil verkehren. Nicht nur unter Christenleuten, auch zwischen Religionen.

Wie die Geschichte Jesu für die beiden weitergeht, wird nicht erzählt. Ich weiß auch nicht, ob das besonders wichtig ist - vielleicht befriedigte es nur meine Neugier. Spannender finde ich die Frage, wie die Geschichte für mich heute und für uns weitergeht.

Wo werden bei uns Menschen - auch Geschöpfe Gottes! - ausgegrenzt? diffamiert? entwürdigt? Wo erheben sich Menschen selbstgerecht, arrogant über andere? in Worten? in Taten? Wo schließen wir andere aus? Auch in der Kirche? Wie verhalten wir uns gegenüber denen, die gehässig ausgrenzen, ohne ihnen genauso zu tun?? Wie gehen wir mit denen um, die „anders“ sind? Und machen wir uns klar: jede und jeder von uns ist „anders“ - zum Glück, genau so wollen wir es und genau darauf legen wir Wert.

Jesus lebt für das Reich Gottes, in dem es gar nicht geht, auszuschließen - im Gegenteil; er will auch die hereinholen, die sich aus den verschiedensten Gründen selbst nicht dazuzählen oder von anderen ausgeschlossen werden. Seine Absicht, andere miteinzubeziehen, zieht sich durchs ganze Evangelium. In Gottes Reich hat es Platz für alle. Er wirbt um alle die, die der „Pharisäer“ repräsentiert. Und er wirbt um alle, für die der „Zöllner“ steht. Und er ermutigt alle, ihren Platz zu finden in dieser Geschichte, wie wir vor Gott stehen. Neudeutsch nennen wir das Inklusion. Teilhabe. Dazugehören so, wie wir sind. Und dazu gehört die Einsicht und das Vertrauen: Wir sind alle von der Gnade Gottes abhängig.

Lied 369, 1.6.7 Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen und ist dem Höchsten alles gleich: den Reichen klein und arm zu machen, den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark (1641) 1657

Fürbitten

Herr, unser Gott, besser und untadeliger dastehen als jemand anderes – eine Sache besser machen als jemand anderes – glaubwürdiger leben als ein anderer – sich abheben von der anonymen Masse – stolz sein auf das, was man kann und leistet -

wir bekennen Dir, Herr: da sind wir – graduell unterschiedlich – wohl alle im gleichen Spital krank.

Und wir können es gleichzeitig nicht verputzen, wenn andere arrogant daherkommen, hochnäsiger auf uns und andere herabschauen.

Bei Dir hören und spüren wir: Du lässt uns sein, wer und wie wir sind. Du nimmst uns an, wie wir sind: Deine Geschöpfe, Deine Kinder alle miteinander. Jeder und jedem gibst Du das Leben, Würde, schenkst uns Ansehen vor uns selbst und voreinander.

Dein Ansehen macht uns würdig und schön. Deine Güte öffnet uns den Raum, neue Gedanken zu denken, Fehler zu korrigieren, neue Einstellungen zu gewinnen, einen anderen Umgang miteinander einzuüben.

Gib uns bitte die richtige Balance zwischen Selbstbewusstsein und Bescheidenheit, zwischen Achtung gegenüber unseren Möglichkeiten, die Du in uns legst, und der Haltung der Dankbarkeit Dir gegenüber, dem wir alles im Leben verdanken.

Hilf uns zu dem Maß an Anerkennung und Freude, das wir alle brauchen. Lass uns selbst mit Wohlwollen und Achtung auf andere und auf uns selber schauen. Lass uns so gesinnt sein, wie Jesus Christus gesinnt war.

Vater unser ...

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Musik zum Ausklang

Kerze löschen!

Ausarbeitung: P. Gottfried A. Bühner

Nachweis Bibeltexte: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Noten zum Lied „Meine engen Grenzen“

